

---

# KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 165

Textanalyse und Interpretation zu

**Albert Camus**

# LA PESTE

Martin Lowsky

---

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat plus  
Musteraufgaben mit Lösungsansätzen

---

### **Zitierte Ausgabe:**

Camus, Albert: *La peste*. [Paris]: Gallimard, 2015 (Collection ‚folio‘)

### **Über den Autor dieser Erläuterung:**

Dr. Martin Lowsky, Studium der Romanistik, Mathematik und Vergleichenden Literaturwissenschaft in Tübingen und Heidelberg, Promotion 1975. Abhandlungen, auch Bücher, zur deutschen und französischen Literatur (Bloch, Fontane, May, Molière, Arno Schmidt, Storm, Valéry, Voltaire) und zur Pädagogik (Erich Fromm).

Redaktionstätigkeit für die Zeitschrift *Forschungen zu Paul Valéry/Recherches Valéryennes* (Romanisches Seminar der Universität Kiel). Unterricht an einem Gymnasium in Kiel.

In der Reihe ‚Königs Erläuterungen‘ sind von Martin Lowsky zuletzt erschienen: Erläuterungen zu *Jean-Paul Sartre: Huis clos* (2014), Erläuterungen zu *Albert Camus: L'Étranger* (2015).

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Die öffentliche Zugänglichmachung eines für den Unterrichtsgebrauch an Schulen bestimmten Werkes ist stets nur mit Einwilligung des Berechtigten zulässig.

1. Auflage 2017

**ISBN: 978-3-8044-2032-8**

PDF: 978-3-8044-6032-4, EPUB: 978-3-8044-7032-3

© 2017 by Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Titelabbildung: Oran (Algérie). La porte de l'ancien hôpital civil © ullstein bild – Roger-Viollet

Alle Rechte vorbehalten!

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

<b>1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT</b>	6
<hr/>	
<b>2. ALBERT CAMUS: LEBEN UND WERK</b>	10
<b>2.1 Biografie</b>	10
<b>2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund</b>	17
Algerien um 1940	17
Der Zweite Weltkrieg und das besetzte Frankreich	19
Das französische Geistesleben	20
<b>2.3 Angaben und Erläuterungen zu         wesentlichen Werken</b>	22
<hr/>	
<b>3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION</b>	25
<b>3.1 Entstehung und Quellen</b>	25
Camus' Lektüre	25
Planung und Niederschrift von <i>La Peste</i> während schlimmer Ereignisse	27
<b>3.2 Inhaltsangabe</b>	34
Partie I	34
Partie II	38
Partie III	40
Partie IV	41
Partie V	44
<b>3.3 Aufbau</b>	46
Eine Struktur: das Hauptthema ‚Kampf gegen die Pest‘	46
Eine Struktur: die Einteilung in fünf Teile	49

Eine Struktur: ein besonderer Erzähler, der sein Erzählen mehrfach unterbricht	52
Der Schauplatz: Oran um 1941	54
Das Oran des Romans: seine Besonderheiten	57
<b>3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken</b>	60
Die vier Hauptpersonen	61
Bernard Rieux	61
Jean Tarrou	63
Joseph Grand	64
Raymond Rambert	66
Nebenfiguren	67
Cottard	67
Othon	69
Paneloux	70
<b>3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen</b>	72
<b>3.6 Stil und Sprache</b>	85
Ein leicht verständlicher und mitreißender Stil	86
Der ‚style indirect libre‘	88
Die Freude an knappen Formulierungen	89
Der Satz mit der „amazone“	90
Die Selbstreflexion: <i>La Peste</i> ist ein moderner Roman	91
<b>3.7 Interpretationsansätze</b>	94
Erste Beobachtung: mythischer und autobiografischer Gehalt	94
<i>La Peste</i> als realistischer Roman	95
Abenteuerliche Züge – bis hin zum Geheimnisvollen	101
<i>La Peste</i> als allegorischer Roman – die deutsche Besatzung 1940–1944	102
Weitere Allegorien und <i>La Peste</i> als Aufruf gegen autoritäres Denken	106

---

<i>La Peste</i> als philosophischer Roman: das Absurde, die Solidarität _____	108
<i>La Peste</i> als Liebesroman – oder als Roman über die fehlende Liebe _____	113
Die fehlende Liebe: arme Männer _____	113
Die „cité heureuse“ und die Liebe als höchster Wert _____	116

---

#### **4. REZEPTIONSGESCHICHTE** 119

Der Riesenerfolg und die harten Kritiken _____	119
Vielfältiges Forschen zu <i>La Peste</i> _____	121

---

#### **5. MATERIALIEN** 124

Urteile über den Roman <i>La Peste</i> _____	124
Anregungen für Albert Camus _____	126
Der Philosoph Albert Camus _____	129

---

#### **6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN** 132

---

#### **LITERATUR** 144

---

#### **STICHWORTVERZEICHNIS** 150

## 1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine Übersicht:

Im 2. Kapitel beschreiben wir Albert Camus' Leben und den zeitgeschichtlichen Hintergrund.

- ⇒ S. 10 ff. → Albert Camus lebte von 1913 bis 1960. Er ist als Franzose in Algerien, der Hauptstadt Algeriens, aufgewachsen. Nach Aufenthalten in Frankreich ließ er sich 1943 in Paris nieder. Er starb 1960 bei einem Autounfall.
- ⇒ S. 17 ff. → Algerien war damals eine Kolonie Frankreichs, galt aber offiziell als Teil des Mutterlandes. In den algerischen Großstädten überwog die Zahl der Franzosen gegenüber der arabischen Bevölkerung, so auch in Oran, dem Handlungsort von *La Peste*. Von 1940 bis 1944, während des Zweiten Weltkrieges, hatten die Deutschen Paris und Nordfrankreich besetzt, das übrige sogenannte freie Frankreich mit der Hauptstadt Vichy, stand auch unter deutscher Kontrolle. Die Epoche, in der Camus aufwuchs, war die Zeit der großen französischen Romanautoren wie André Gide und Marcel Proust. Mit dem surrealistischen Dichter André Breton und dem Dramaturgen Antonin Artaud gab es neue geistige Strömungen.
- ⇒ S. 22 ff. → Camus wurde bekannt durch seine Romane, neben *La Peste* vor allem *L'Étranger*, und durch seine philosophischen Essays und Theaterstücke. Die Philosophie des Absurden ist Camus' Hauptthema.

Im 3. Kapitel bieten wir eine Textanalyse und -interpretation.

**La Peste – Entstehung und Quellen:**

Anregungen und Einflüsse für *La Peste* erfuhr Camus durch seine Lektüre – u. a. des Dramaturgen Antonin Artaud – und durch seinen Aufenthalt in Oran 1941/42. Die erste Niederschrift von *La Peste* erfolgte September bis Dezember 1942, sie erschien 1947 in Paris. ⇨ S. 25 ff.

**Inhalt:**

*La Peste* beschreibt den zehn Monate währenden Kampf gegen eine Pestepidemie, die in der algerischen Großstadt Oran in den 1940er Jahren wütet. ⇨ S. 34 ff.

Viele Menschen sterben, die anderen leiden unter den eingeschränkten Lebensverhältnissen. Im Mittelpunkt steht der Arzt *docteur Rieux*, sein großes Engagement und seine Diskussionen mit Freunden und mit Andersdenkenden. Das Werk endet im Jubel der Bevölkerung, aber auch mit dem Ahnen einer möglichen neuen Pest.

**Aufbau:**

*La Peste* ist strukturiert durch ⇨ S. 46 ff.

- das Hauptthema ‚Kampf gegen die Pest‘,
- die Einteilung in fünf Teile und
- einen Erzähler mit besonderen Merkmalen; er kommentiert sich selbst.

Die Örtlichkeiten der realen Stadt Oran spielen eine große Rolle. Eine Erfindung Camus' ist das Auftreten der Pest und der rein französischen Charakter dieser algerischen Stadt.

**Personen:**

Die vier Hauptpersonen sind

⇒ S. 61 f.

**Dr. Bernard Rieux:**

- ist Arzt, von einfacher Herkunft,
- sieht die ärztliche Arbeit als seine persönliche Lebensaufgabe,
- ohne Glauben, aber immer offen für Gespräche,
- lebt betreut von seiner Mutter.

⇒ S. 63 f.

**Jean Tarrou:**

- ist vermögend und ohne Beruf,
- war früher Revolutionär,
- sieht Gefahren in allen zwischenmenschlichen Beziehungen,
- gründet Sanitär-Trupps von Freiwilligen („formations sanitaires“).

⇒ S. 64 ff.

**Joseph Grand:**

- hat einen niedrigen Posten in der Stadtverwaltung,
- schreibt an einem Roman,
- ist zuverlässig und hilfsbereit, aber einsam.

⇒ S. 66 f.

**Raymond Rambert:**

- ist Journalist aus Paris,
- will illegal aus Oran ausreisen zu seiner Geliebten,
- wandelt sich zum Helfer.

Nebenfiguren sind u. a. der Kriminelle **Cottard**, der von der Pest profitiert, der Untersuchungsrichter **Othon**, der für Ordnung eintritt, und der ganz auf Gott vertrauende Pater **Paneloux**.



**Stil und Sprache:**

Die Sprache in *La Peste* ist klar und mitreißend, sie ist ein klassisches Französisch des 20. Jahrhunderts. Camus benutzt oft den ‚style indirect libre‘ und erörtert das Schreiben selbst; der Roman ist selbstreflexiv. ⇨ S. 85 ff.

**Interpretationsansätze:**

Wir bemerken den mythischen und den autobiografischen Gehalt des Romans. Wir interpretieren ihn als

- **realistischen Roman** und nennen dabei auch Züge des Abenteuerromans, ⇨ S. 95 ff.
- **allegorischen Roman** hinsichtlich der deutschen Besatzung in Frankreich 1940–1944 und sehen ihn auch grundsätzlich als eine Warnung vor autoritärem Denken, ⇨ S. 102 ff.
- **philosophischen Roman**, wobei das ‚Absurde‘ im Mittelpunkt steht. ⇨ S. 108 ff.
- Abschließend kennzeichnen wir *La Peste* als **Liebesroman**. Wir gehen dabei aus von dem Fehlen der Frauen im Roman und von der sichtbaren Sehnsucht nach Liebe. ⇨ S. 113 ff.

## 2.1 Biografie



Albert Camus  
(1913–1960)  
© ullstein bild –  
Roger-Viollet /  
Henri Martinie

## 2. ALBERT CAMUS: LEBEN UND WERK

## 2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1913	Mondovi (heute Dréan), 25 km südlich von Bône (Anna- ba), 420 km östl. von Algier.	Am 7. November wird Albert Camus geboren. Die Eltern gehören zur Schicht der ‚Français d’Algérie‘, der Algerienfranzosen: der Weingutarbeiter Lucien Camus (1885–1914) und die Hausfrau und Putzhilfe Catherine, geb. Sintès (1882–22. Sept. 1960). Luciens Vorfahren stammen aus Frankreich (Bordeaux, Marseille), Catherines Vorfahren von der spanischen Insel Menorca. Alberts Bruder, der ebenfalls Lucien heißt, ist 1910 geboren. Die Familie hat in Algier gelebt; im Frühjahr 1913 ist der Vater von seinem Arbeitgeber nach Mondovi versetzt worden.	
1914	Algier	Im August wird der Vater Lucien Camus zum Kriegsdienst (Erster Weltkrieg) eingezogen. Die Familie kehrt nach Algier zurück. Zu dem ärmlichen Haushalt, in dem Camus aufwächst, gehören die Mutter und die beiden Söhne sowie zwei Brüder der Mutter und die strenge Mutter der Mutter. Am 11. Oktober stirbt Lucien Camus im Militärkrankenhaus von Saint-Brieuc (Bretagne) an seiner Verwundung in der Marne-Schlacht.	
1923	Algier	Albert Camus’ Grundschullehrer Louis Germain setzt bei der Mutter (die Analphabetin ist) durch, dass Albert eine Prüfung ablegt, die ihm den kostenlosen Besuch des Gymnasiums eröffnet. – An diesem ‚Grand Lycée d’Algier‘ (ab 1930 heißt es: ‚Lycée Bugeaud‘) ist Albert ein guter Schüler, der Literatur und Philosophie sehr schätzt, aber auch engagiert Fußball spielt. In den Ferien jobbt er in Büros.	9

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

- Algerien war damals eine Kolonie Frankreichs, galt aber offiziell als Teil des Mutterlandes. In der Hauptstadt Algier und der Großstadt Oran, dem Handlungsort von *La Peste*, überwog die Zahl der Franzosen gegenüber der arabischen Urbevölkerung.
- Von 1940 bis 1944, während des Zweiten Weltkrieges, hatten die Deutschen Paris und Nordfrankreich besetzt. Das übrige Frankreich mit der Hauptstadt Vichy bildete den ‚État français‘ und wurde ebenfalls von den Deutschen überwacht.
- Die Epoche, in der Camus aufwuchs, war die Zeit großer bürgerlicher Romanautoren. Mit dem surrealistischen Dichter André Breton und dem experimentierfreudigen Dramaturgen Antonin Artaud gab es neue geistige Strömungen.

**ZUSAMMEN-  
FASSUNG**

### Algerien um 1940

Blicken wir in Albert Camus' Heimat, in der *La Peste* spielt. Algerien ist, ebenso wie Marokko und Tunesien, Teil des Maghreb (‚Maghreb‘ arab.: Westen), d. h. der westlichen Region des arabischen Sprachgebietes. 1830 eroberten die Franzosen die Hauptstadt Algier und machten Algerien zu ihrer Kolonie. Die Regierung in Paris warb dafür, dass Franzosen aus dem Mutterland, aber auch Spanier und Italiener nach Algerien einwanderten; sie bot ihnen günstige Bedingungen, insbesondere fruchtbares Ackerland, das man der Urbevölkerung wegnahm. Albert Camus' Vorfahren mütterlicherseits kommen aus Spanien, von den Balearen, seine Vorfahren väter-

Algerien war  
französische  
Kolonie

## 2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

## 2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Camus hat eine große Anzahl von Zeitungsartikeln zur Kultur und zur Politik verfasst, berühmt aber wurde er durch seine Romane, seine philosophischen Essays und seine Theaterstücke. Wir nennen die wichtigsten:



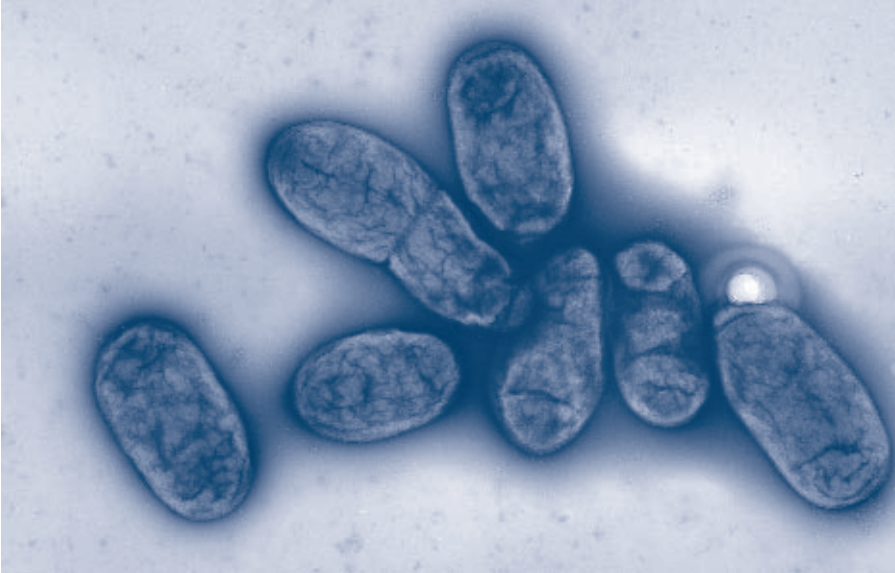
Nicht allein die Essays, auch die anderen Werke haben einen großen philosophischen Gehalt. „Une œuvre durable ne peut se passer de pensée profonde.“<sup>2</sup> Dies hat Camus am Anfang seiner Schriftstellerlaufbahn erklärt, und zwar innerhalb der soeben erwähnten Rezension von Sartres *La Nausée*. Camus hat seine Philosophie in Werken unterschiedlicher Art nach und nach entfaltet. Wichtiger jedoch als alle Theorien war für Camus der Mensch und sein Glück im Leben. In einem Brief hat er bekannt: „Je ne me sens pas philosophe pour un sou; ce sont les problèmes de la conduite humaine qui m'intéressent“<sup>3</sup>.

2 In seiner Besprechung von Sartres Roman *La Nausée*, 20. Oktober 1938 (Camus: *Œuvres complètes*, I, S. 794).

3 An Pierre de Boisdeffre am 12. Juli 1951; zit. nach Boisdeffre, S. 327.



## 3.1 Entstehung und Quellen



### Planung und Niederschrift von *La Peste* während schlimmer Ereignisse

Schon 1938, als Camus sein Theaterstück *Caligula* begann, dachte er an die Pest, und zwar an die Vision von der Pest als Person. Der römische Tyrann Caligula träumt davon, er könne selbst die Pest sein und sich so unvergesslich machen: „Il m’est venu une belle pensée que je veux partager avec vous. [...] enfin, c’est moi qui remplace la peste.“<sup>11</sup> Doch erst später reift das Romanprojekt, und zwar in Oran.

Der Erreger der Pest:  
Das Bakterium  
*Yersinia pestis*  
unter dem Elek-  
tronenmikroskop  
© picture-  
alliance/dpa

11 Camus, Albert: *Caligula. Pièce en quatre actes*. In: *Œuvres complètes*. I, S. 323–488, hier S. 378 f. (acte IV, scène X).

## 3.2 Inhaltsangabe

## 3.2 Inhaltsangabe

### ZUSAMMEN- FASSUNG

*La Peste* beschreibt den zehn Monate währenden Kampf gegen eine Pestepidemie, die in der algerischen Großstadt Oran in den 1940er Jahren wütet.

Viele Menschen sterben, die anderen leiden unter den eingeschränkten Lebensverhältnissen. Im Mittelpunkt steht der Arzt docteur Rieux, sein großes Engagement und seine Diskussionen mit Freunden und mit Andersdenkenden. Das Werk endet im Jubel der Bevölkerung, aber auch mit dem Ahnen einer möglichen neuen Pest.

*La Peste* umfasst fünf Teile, I bis V. Jeder Teil, außer Teil III, besteht aus mehreren Abschnitten, wobei – in der von uns zitierten Ausgabe – der Beginn eines Abschnittes durch eine leere Drittelseite markiert ist. Unsere Inhaltsangabe gibt diese Einteilung wieder: Angaben wie „S. 11 ff.“, „S. 15 ff.“ bezeichnen den Beginn eines Abschnittes.

### Partie I

Seite 9–64

**Knapp zusammengefasst:** Im April des Jahres „194.“ tauchen in der Stadt Oran an der Küste Algeriens tote Ratten auf. Menschen bekommen ein typhusartiges Fieber, an dem sie sterben. Der Arzt Dr. Rieux sieht seine Aufgabe darin, denen zu helfen, die an der Krankheit leiden, die, zu Recht oder nicht, Pest genannt wird. Nach einem Monat wird offiziell der

## 3.2 Inhaltsangabe

Zustand der Pest erklärt und die Stadt von der Außenwelt abgeschlossen.

**Zeit:** Mitte April bis Mitte Mai 194.

S. 11 ff.: („Un prologue“.) Die Stadt Oran an der Küste Algeriens ist ein Ort, wo alles seine Ordnung hat und die Menschen ihrer Arbeit nachgehen. Das, was im Folgenden berichtet wird, sei als Chronik („une chronique“) aus dem Jahre „194.“ zu verstehen.

S. 15 ff.: Der Arzt Dr. Bernard Rieux stößt am 16. April auf dem Treppenabsatz vor seiner Praxis auf eine tote Ratte. An den folgenden Tagen werden noch mehr tote Ratten in der Stadt gefunden; Rieux spricht darüber mit dem alten Hausmeister Michel sowie mit Othon, dem Untersuchungsrichter („le juge d’instruction“; S. 18), und dem jungen, kürzlich zugereisten Jean Tarrou; ferner mit dem Journalisten Raymond Rambert, einem Journalisten aus Paris, der die Lebensbedingungen der Urbevölkerung, der Araber, erforschen will. – Joseph Grand, ein städtischer Angestellter, bittet Rieux um Hilfe: Grands Wohnungsnachbar Cottard hat versucht sich zu erhängen. Rieux versorgt den Geretteten. – Rieux verabschiedet seine Frau, die sich in die Kur begibt. Rieux’ Mutter kommt, um ihm den Haushalt zu führen. – Der alte Hausmeister hat hohes Fieber und geschwollene Lymphknoten; er stirbt am 30. April.

S. 28 ff.: Es gibt zehn weitere Erkrankungen der gleichen Art, fast alle enden tödlich. Die Einwohner, die bisher nur überrascht waren, werden von Panik ergriffen. Tote Ratten gibt es sogar im Fahrstuhl des Hotels. (Hier und an anderen Stellen werden Aufzeichnungen Tarrous zitiert.) Schließlich sieht man keine Ratten mehr.

S. 35 ff.: Rieux ruft Dr. Richard an, den Vorsitzenden der Ärztekammer Orans („président de l’ordre des médecins d’Oran“; S. 35).

Viele Einwohner  
erkranken tödlich



## 3.3 Aufbau

## 3.3 Aufbau

### ZUSAMMEN- FASSUNG

*La Peste* ist strukturiert durch

- das Hauptthema ‚Kampf gegen die Pest‘,
- die Einteilung in fünf Teile und
- einen Erzähler mit besonderen Merkmalen; er kommentiert sich selbst.

Die Örtlichkeiten der realen Stadt Oran spielen eine große Rolle. Eine Erfindung Camus' ist das Auftreten der Pest und der rein französische Charakter dieser algerischen Stadt.

Oran in den frühen  
1940er Jahren

Der **Schauplatz** des Romans ist die algerische Stadt Oran. Er spielt in den 1940er Jahren („en 194., à Oran“; S. 11), und zwar vom 16. April (S. 15) bis zur Mitte Februar des folgenden Jahres. Da der Roman 1947 erschienen ist, kommen nur die frühen 1940er Jahre infrage. Wie wir auf S. 31 beschrieben haben, hat Camus zeitweilig die Angabe auf „en 1941“ präzisiert. Der 16. April 1941 war der Mittwoch nach Ostern.

Drei Gesichtspunkte

Der Aufbau des Romans lässt sich nach drei Gesichtspunkten erfassen: Es gibt das Hauptthema ‚Kampf gegen die Pest‘, es gibt die Einteilung in fünf Teile, und es gibt einen Erzähler, der sein Erzählen mehrfach unterbricht. Diese Gesichtspunkte stellen wir dar.

### Eine Struktur: das Hauptthema ‚Kampf gegen die Pest‘

Im ganzen Roman geht es um **die Pest**, und zwar vom Anfangssatz, der „les curieux événements“ ankündigt (S. 11; kurz danach: „graves événements“; S. 13), bis zum letzten Satz, wo es warnend heißt: „Le bacille de la peste ne meurt ni ne disparaît jamais“ (S. 279).

## 3.3 Aufbau

## EINFACHE ÜBERSICHT



Die **Hauptfigur** dieses Kampfes gegen die Pest ist **Dr. Rieux**. Um ihn also organisiert sich die gesamte Handlung. Durch ihn werden nach und nach die anderen Personen eingeführt: Er lernt sie kennen und tritt in tiefere Beziehung mit ihnen. Der erste Pestkranke, der Hausmeister, ist ein Fall für Rieux, und Rieux ist der erste, der in Gesprächen die kommende Epidemie erwähnt und erörtert: gegenüber Othon (S. 18), Rambert (S. 19), Tarrou (S. 19 f.), Dr. Richard (S. 26) bis hin zur großen Beratung in der ‚préfecture‘ (S. 50–53) und der Szene mit der amtlichen ‚dépêche‘ (S. 64).

Um den Protagonisten herum organisiert sich die Handlung

## 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

## 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

### ZUSAMMEN- FASSUNG

Die vier Hauptpersonen sind

**Dr. Bernard Rieux:**

- ist Arzt, von einfacher Herkunft,
- sieht die ärztliche Arbeit als seine persönliche Lebensaufgabe,
- ohne Glauben, aber immer offen für Gespräche
- lebt betreut von seiner Mutter.

**Jean Tarrou:**

- ist vermögend und ohne Beruf,
- war früher Revolutionär,
- sieht Gefahren in allen zwischenmenschlichen Beziehungen,
- gründet Sanitär-Trupps von Freiwilligen (‘formations sanitaires’).

**Joseph Grand:**

- hat einen niedrigen Posten in der Stadtverwaltung,
- schreibt an einem Roman,
- ist zuverlässig und hilfsbereit, aber einsam.

**Raymond Rambert:**

- ist Journalist,
- will illegal aus Oran ausreisen zu seiner Geliebten,
- wandelt sich zum Helfer.

## 3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

## 3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Angaben wie S. 11/5 bezeichnen die Seite und die Zeile; ‚vu‘ heißt: Zeile von unten gezählt.

### Partie I

	(Titel) La peste	Die Pest ist eine Erkrankung, die Ratten und andere Nagetiere befällt und von ihnen auf den Menschen übertragen wird. Der Erreger, 1894 entdeckt, ist der Bazillus <i>Yersinia pestis</i> . Obwohl die Pest eine Epidemie ist, gibt es immer wieder einzelne Menschen, auf die sie nicht übergeht.
	(Motto)	Das Motto („l'épitaphe“) ist aus Daniel Defoes <i>Robinson Crusoe</i> , wie wir auf S. 26 dargelegt haben.
S. 11/5	la préfecture	Hauptort eines Departements; Oran ist der Hauptort des Departements Oran. (Algerien zählte bis 1962 als Teil des Mutterlandes Frankreich und bestand aus drei ‚départements‘.) Der Leiter des Departements ist ‚le préfet‘ (der Präfekt), der direkt der Regierung unterstellt ist. – ‚Préfecture‘ wird auch der Amtssitz des Präfekten genannt; Oran hat eine „préfecture“ (S. 39/19 vu).
S. 13/11 f.	la traite/le con- naissance/ l'escompte m.	der Wechsel, die Rate/der Frachtbrief/der Diskont; alles kaufmännische Begriffe
S. 14/9	mettre à même de	befähigen zu
S. 14/11	relater	berichten; entsprechend ‚la relation‘: der Bericht (S. 14/2 vu, S. 166/15)
S. 15/2	le palier	der Treppenabsatz; auch im übertragenen Sinne: horizontaler Verlauf einer Kurve zwischen zwei Anstiegen (z. B. S. 163/1 vu; S. 213/21)

## 3.6 Stil und Sprache

## 3.6 Stil und Sprache

Die Sprache in *La Peste* ist klar und mitreißend, sie ist ein klassisches Französisch des 20. Jahrhunderts. Camus benutzt oft den ‚style indirect libre‘ und erörtert das Schreiben selbst; der Roman ist selbstreflexiv.

ZUSAMMEN-  
FASSUNG

Das Geschehen wird von einem Erzähler berichtet, der sich selbst als „le narrateur“ (S. 14) und auch als „un chroniqueur“ (ebd.) vorstellt. Er spricht von sich in der dritten Person. Er sagt also niemals ‚je‘, doch ordnet er sich in ein ‚nous‘ ein: „notre petite ville“ (S. 11), „nos concitoyens“ (S. 28). Am Ende bekennt er, dass er die Hauptperson Dr. Rieux selbst ist (S. 273).<sup>30</sup>

*La Peste* ist in einer klaren und ausdrucksstarken Sprache geschrieben. Der **Wortschatz** ist sehr **abwechslungsreich** und **von vollendeter Präzision**. Er ist zumeist einfach, enthält aber auch medizinische Fachausdrücke. Die Sätze sind oft komplex, aber übersichtlich und **ohne Pathos**. Kurz: Camus' Prosa ist ein **klassisches Französisch des 20. Jahrhunderts**, „ce style classique qui [...] bannit les effets afin d'éviter tout pathos“ (Bernard Fauconnier<sup>31</sup>). Wir legen dies genauer dar.

Klare, ausdrucks-  
starke Sprache

Zuvor noch ein Blick auf ‚la focalisation‘, das Erzählverhalten in *La Peste*. In den ersten Sätzen herrscht ‚la focalisation zéro‘, d. h.

Das Erzähler-  
verhalten

30 Sieht man genau hin, ist nicht in jedem Augenblick der Erzähler Rieux mit dem Arzt Rieux identisch. Rieux kann ja bei seinem Agieren andere Ansichten haben als später Rieux beim Schreiben. Dies ist tatsächlich der Fall zu Beginn des letzten Absatzes von S. 126: „Plus que Rieux et Tarrrou, le narrateur estime“ etc. Streng genommen muss man also zwischen Rieux und Rieux-narrateur unterscheiden.

31 Das Zitat ausführlich: „Curieux paradoxo, pour décrire l'absolu de l'horreur et du mal, que ce style classique qui se refuse à hausser le ton, qui bride les sentiments, bannit les effets afin d'éviter tout pathos, qui fait du fléau un phénomène quasi abstrait.“ (Fauconnier, S. 33)

## 3.7 Interpretationsansätze

## 3.7 Interpretationsansätze

ZUSAMMEN-  
FASSUNG

Wir bemerken den mythischen und den autobiografischen Gehalt des Romans. Wir interpretieren ihn als

- **realistischen Roman** und nennen dabei auch Züge des Abenteuerromans,
- **allegorischen Roman** hinsichtlich der deutschen Besetzung in Frankreich 1940–1944 und sehen ihn auch grundsätzlich als eine Warnung vor autoritärem Denken,
- **philosophischen Roman**, wobei das ‚Absurde‘ im Mittelpunkt steht.
- Abschließend kennzeichnen wir *La Peste* als **Liebesroman**. Wir gehen dabei aus von dem Fehlen der Frauen im Roman und von der sichtbaren Sehnsucht nach Liebe.

### Erste Beobachtung: mythischer und autobiografischer Gehalt

Mythische Züge:  
die Epidemie  
und der Kampf  
dagegen

*La Peste* hat einen **mythischen** Gehalt. ‚Mythisch‘ bedeutet ungefähr so viel wie ‚alt, märchenhaft, bedeutungsvoll‘. Ein Mythos war in der altgriechischen Literatur eine Erzählung, insbesondere vor allem eine über Götter und Helden (franz. mythe; Camus' Werk *Le Mythe de Sisyphe* spielt auf einen berühmten griechischen Mythos an). In *La Peste* haben vor allem die Katastrophe der Pestepidemie und der Kampf dagegen mythische Züge. Man kann kurz sagen: Die Pest ist ein mythisches Motiv. Ein mythisches Motiv in diesem Roman ist etwa auch das Thema der Gefangenschaft und Einschließung (‚le sujet de l'emprisonnement et de la claustration‘).

*La Peste* hat einen **autobiografischen** Gehalt, d. h. der Autor Albert Camus hat darin einiges von seiner Person und seinem

## 3.7 Interpretationsansätze

Es gilt: *La Peste* ist ein **spannendes** Werk, das ein historisches Geschehen **verbildlicht** und dabei einen **philosophischen** Gehalt hat.

Zum Stichwort  
,spannend':

Wir interpretieren *La Peste* als einen **realistischen** Roman (S. 95 ff.),

der auch abenteuerliche und geheimnisvollen Züge hat (S. 101 f.)

und an die Satire grenzt (S. 100).

Zum Stichwort  
,verbildlicht':

Wir interpretieren *La Peste* als einen **allegorischen**<sup>40</sup> Roman, der die Besetzung Frankreichs durch die Deutschen verbildlicht (S. 102 ff.)

und dabei vor jedem autoritärem Denken warnt (S. 106 f.).

Zum Stichwort  
,philosophisch':

Wir interpretieren *La Peste* als einen **philosophischen** Roman, der die Theorie des Absurden und das Menschsein beschreibt (S. 108 ff.).

Zum Schluss achten wir auf das Fehlen der Frauen im Roman und die sichtbare Sehnsucht nach Liebe:  
Wir interpretieren *La Peste* als einen **Liebesroman** (S. 113 ff.).

40 ‚Allegorisch‘ heißt: verbildlichend; von griech. ‚allegorein‘: anders sagen. Eine allegorische Darstellung oder eine ‚Allegorie‘ ist eine Darstellung, die neben dem offensichtlichen Sinn noch eine zweite Bedeutung hat. ‚Symbolisch‘ besagt etwas Ähnliches wie ‚allegorisch‘, doch benutzt man ‚symbolisch‘ eher, wenn mehrere zusätzliche Bedeutungen ineinanderfließen.

## 4. REZEPTIONSGESCHICHTE

### Der Riesenerfolg und die harten Kritiken

*La Peste* erschien in Paris am 10. Juni 1947 in 22 400 Exemplaren. Es wurde sofort nachgedruckt, binnen drei Monaten waren 96 000 Exemplare verkauft. Es war wohl der doppelte Aspekt, der die Leser anzog: einerseits das uralte Thema der Pestepidemie, andererseits der erfolgreiche Kampf der tüchtigen Männer gegen dieses Unheil. Das Buch passte in die Stimmung der Menschen, die bis vor kurzem den Zweiten Weltkrieg erlebt hatten. Insbesondere erinnerte sie die Pest an das Auftreten der Nazi-Besatzung Frankreichs 1940–1944. Immer wieder gibt es Ärzte, die bekennen, in ihrer Jugend *La Peste* gelesen zu haben und dadurch zum Studium der Medizin angeregt worden zu sein.

Camus' Sprache wurde sogleich von Kennern geschätzt. Seit Jahrzehnten erscheinen in den verschiedenen Auflagen des berühmten Wörterbuches *Le Petit Robert* Beispielsätze aus *La Peste*. So die Sätze „Il [...] s'efface, laisse passer sa femme“ (S. 32) und „[...] effaçant son passé pour repartir à zéro“ (S. 253) unter dem Stichwort ‚effacer‘. Ebenso stehen Sätze aus *La Peste* unter den Stichwörtern: bubon, théorie, fléau, féliciter, écarteler u. a. *La Peste* wurde sofort in andere Sprachen übersetzt, 1948 ins Deutsche. Heute liegt das Werk in fast 50 Sprachen vor.

Einige intellektuelle marxistisch orientierte Kritiker bewerteten das Werk nicht so hoch. Wie kann man, so ließen sie durchblicken, angesichts der Tatsache, dass Eroberer, Tyrannen und kapitalistische Ausbeuter die Menschen quälen, einen Roman schreiben, in der die Qual von einem Naturereignis, der Pest, ausgeht! *La Peste* verbreite lediglich die Moral der „équipes de la Croix Rouge“,

*La Peste* traf den  
Nerv der Zeit

Beispielsätze  
aus *La Peste* in  
*Le Petit Robert*  
aufgenommen

Einseitige Kritik:  
„cette morale de  
Croix-Rouge“



## 5. MATERIALIEN

### Urteile über den Roman *La Peste*

Jean-Paul Sartre wirft Camus vor, er vernachlässige das Unrecht, das die Menschen durch die Menschen erfahren. Dabei spricht Sartre in der von ihm geleiteten Zeitschrift *Les Temps modernes* Camus direkt an:

„Plus impitoyable: la lutte de l'homme contre l'homme“

„Vous avez pu, dans *La Peste*, faire tenir son rôle [le rôle de l'Allemand qui occupe la France] par des microbes, sans que nul ne s'avisât de la mystification. [...] Cela vous a] permis de vous masquer que la lutte de l'homme contre la Nature est à la fois la cause et l'effet d'une autre lutte, aussi vieille et plus impitoyable: la lutte de l'homme contre l'homme. Vous vous révoltiez contre la mort mais, dans les ceintures de fer qui entourent les villes, d'autres hommes se révoltaient contre les conditions sociales qui augmentent le taux de la mortalité. Un enfant mourait, vous accusiez l'absurdité du monde et ce Dieu sourd et aveugle que vous aviez créé pour pouvoir lui cracher à la face; mais le père de l'enfant, s'il était chômeur ou manœuvre, accusait les hommes: il savait bien [...]: dans les quartiers misérables, les enfants meurent deux fois plus que dans les quartiers aisés et, puisqu'une autre répartition de revenus pourrait les sauver, la moitié des morts, chez les pauvres, paraissent des exécutions capitales dont le microbe n'est que le bourreau.“<sup>96</sup>

96 Sartre, S. 118 f.

## 6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter [www.königserläuterungen.de/download](http://www.königserläuterungen.de/download) finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

### Aufgabe 1 \*\*

**Comme on sait, dans sa première version de *La Peste* Camus commence son récit avec les événements du 16 avril. On peut donc regarder ce passage (page 15 jusqu'à page 16, ligne 15) comme l'exposition du roman. Justifiez ce jugement.**

#### Mögliche Lösung in knapper Fassung:

(Le passage comprend 26 + 15 lignes ; nous les désignons par « l. 1 » etc., jusqu'à « l. 41 ».)

Généralement l'exposition est destinée à faire connaître au lecteur le moment, le lieu et les personnages de l'œuvre. Dans notre passage on mentionne une date (« matin du 16 avril » ; l. 1) et on nous informe du lieu : nous nous trouvons dans un grand immeuble – puisqu'il y a un escalier, des paliers et même un « concierge » (l. 6) – où des rats surgissent ; cela doit être dans une ville importante. Les personnes qui entrent en scène sont le docteur Rieux, le concierge M. Michel et, peu après, la « femme » (l. 27) de Rieux. C'est un petit nombre par rapport à la multitude de personnages que le roman fera agir, mais il faut dire que ces trois personnes sont typiques du roman. C'est évident pour Rieux qui sera le per-

sonnage central. Quant au concierge, il ferme ses yeux sur les rats (il dit : « il n’y [a] pas de rats dans la maison » ; l. 11–12), il nie leur présence dans son immeuble. C’est l’arrogance de cet homme ou l’expression de sa peur : on pourrait lui reprocher de négliger ses devoirs comme concierge. Mais c’est aussi un peu déjà la réaction de beaucoup d’habitants d’Oran, réaction qu’on connaîtra vers la fin de la première partie, où l’épidémie commence à se répandre et certains Oranais se refusent à voir le grand danger qui mettra fin à leur vie bien réglée (« la certitude n’était pas absolue à cet égard et qu’en conséquence, cela demandait réflexion [ont-ils dit] », p. 52). La femme de Rieux qui est sur le point de partir pour une maison de santé à la montagne et laisser seul son mari est aussi typique de *La Peste*. On peut voir en elle une allusion au fait que dans ce roman les femmes ne sont guère présentes, mais regrettées par les hommes. De façon générale on peut dire que le départ imminent de Madame Rieux compte parmi le grand nombre de séparations dont parlera le roman. Le journaliste Rambert de Paris par exemple, enfermé avec les autres dans la ville, n’aura pas l’autorisation de retrouver sa compagne.

Revenons au docteur Rieux : C’est lui qui aperçoit le premier rat et le deuxième (l. 2, l. 19), c’est lui qui avertit le concierge et c’est lui qui s’occupe de sa femme malade (« je vous mènerai au train de midi » ; l. 39) qu’il aime (pour lui son « visage était toujours celui de la jeunesse » ; l. 35–36). Donc on voit Rieux avec son intelligence, son courage et sa solidarité avec les malades, qualités qui marqueront profondément ce médecin au cours du roman.

Les rats sont le signe (au sens concret, car ce sont eux qui portent la peste aux hommes) et les précurseurs de l’épidémie ce qui n’est pas encore visible dans notre texte. Toutefois le texte suggère une relation étroite entre le phénomène des rats qui arrivent et la ruine de la santé des hommes : le « sang rejeté » du rat (l. 26) ramène

le docteur « à sa préoccupation » (l. 27), c'est à dire à sa femme qui a la tuberculose sans doute. Comme les rats la femme mourra à la fin du roman. La maladie se montre en plusieurs endroits de l'immeuble comme plus tard la peste règnera presque partout dans la ville.

Ajoutons que la description excite la curiosité du lecteur. La présence de deux rats, dont l'un est mort et l'autre se meurt, est un phénomène extraordinaire d'autant que le narrateur indique à l'égard du premier rat que c'est quelque chose de « bizarre » et d'« insolite » (l. 9, l. 8). La date exacte « 16 avril » au début fait supposer que la précision et les nombres joueront un rôle dans ce roman ; en effet les statistiques des morts au fil des mois de l'année sont un élément essentiel de *La Peste*.

#### RÉSUMÉ

Résumons : Dans les trois personnes et leur communication ainsi que dans l'arrivée des rats s'annoncent les grands thèmes du roman : l'activité des hommes, leur peur, l'épidémie, qui met les hommes à l'épreuve, et certaines qualités comme le courage et la solidarité. Le petit chapitre qui se voue aux événements du 16 avril est une très bonne exposition du roman de *La Peste*.